17. August 1826: 10 102 M. 43 J.; die Zinsen kommen den Inhabern der Versorgungs-Anstalt zu Gute. f) Das Geschenk des Capitains Köhgen, dessen Zinsen ebenfalls den Inhabern der Versorgungs-Anstalt zu Gute kommen; dasselbe beträgt zur Zeit 652 M. 88 J. g) Das Legat des Grafen Holländer von 18 000 M. an das Stadt-Armenwesen, mit der Bestimmung, daß von den Zinsen Kartoffeln und Feuerung anzuschaffen sind, welche alljährlich am 24. December und 28. Januar an sämtliche Stadtarmer theilhaftig werden sollen. Da aber die große Anzahl von Almosen den vollen Betrag bereits am 24. December verbringt, so kommt seit Jahren der 28. Januar nicht mehr in Betracht. h) Ein Legat des weiland hiesigen Zinngießers J. G. Sumpster nebst Schwester im Betrage von 720 M., welches nebst einer anderweitigen Zuwendung von 50 M. für einen genannten Proceß, laut Beschluß der städtischen Collegien vom 12. Juli 1877 bestimmt worden ist zu einem Fonds, dessen Zinsen einem Lehrling, welcher durch gute Führung sich auszeichnet, nach beendigter Lehrzeit resp. erlangter Mündigkeit durch Vermittelung des Schul- und Erziehungs-Ausschusses auszuschütten werden. I) Dem sub h gedachten Legat sind abgetreten des Schul- und Erziehungs-Ausschusses mittelst Beschlusses vom 16. November 1877 noch 30 M. und mittelst Beschlusses desselben Ausschusses vom 30. Mai 1879 noch fernere 25 M. 76 J. aus den Ueberschüssen von den für das Waisengrün gesammelten Geldbeträgen zugelegt, wodurch das Legat auf 825 M. 76 J. gebracht worden ist. j) Ein Legat des weiland hiesigen Dr. med. J. A. R. Struve im Betrage von 6000 M. zu Gunsten der Versorgungs-Anstalt mit der Bestimmung, daß die Zinsen des Legats alljährlich am 7. September an die jedesmaligen Inhabern beiderlei Geschlechts zu deren beliebig Verwendung zu gleichen Theilen vertheilt werden. k) Inhabern des Reventlow'schen Armenstifts ist eine gleiche Summe unter denselben Bestimmungen vermachet worden. l) Legat des weiland hiesigen Rentiers J. C. F. Rudolph, groß 3000 M.; die Zinsen fließen zur freien Verfügung der Armen-Commission. m) Legate für verheiratete Arme: 1. Legat des am 15. April 1886 verstorbenen Justizraths Moritz Warburg, groß 1000 M. 2. Legat des Factors Jonathan Israel Brandon (benannt Brandon-Mocatta'sches Legat), groß 4500 M. 3. Legat des Martin Heinrich Wüß, groß 600 M. Die unter k und l genannten Legate sind durch Ueberweisung einer Summe aus dem Rothhändelsfonds des Winters 1885/86 auf 11 000 M. gewachsen. n) Das Israel Samuel Bonn'sche Legat: 20 000 M.; Zinsen fließen für verheiratete Arme. o) Außerdem wird von der Armen-Commission der sogenannte Waisenfonds verwalten, in welchem die dem Capitain und der Capitainin, sowie einzelnen besonders bedürftigen Waisenkindern zufallenden Gelder belegt und mit 4% verzinst werden.

Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt. Diese Anstalt, welche Ostern 1864 von den Damen Louise Geber und Elisabeth Hacke und den Herren J. G. Dunder und Gd. Seidel gegründet wurde, hat den Zweck, angehenden Lehrerinnen zur Aus- und Fortbildung in ihrem Berufe behilflich zu sein. Im Jahre 1869 hat der pädagogische Verein die Anstalt übernommen und von dem hiesigen Unterrichts-Instytut seit jener Zeit 600 M. jährlich empfangen, um die Anstalt mit Lehrkräften zu versehen. Ostern 1891 wurde die Anstalt erweitert, so daß jetzt die beiden Jahrgänge der Schülerinnen in zwei getrennten Classen unterrichtet werden. Das genannte Instytut hat für die Jahre 1893 und 94 abermals eine Beihilfe von je 2000 M. bewilligt. Die Anstalt umfaßt: Religion, deutsche Sprache, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Rechnen, Erziehungs- und Singlehre. Der Unterricht ist kurzweilig und auf zwei Jahre berechnet. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 16. Um sich im Praktischen fortzubilden, müssen die jungen Damen dem Unterrichte in den unteren Classen der Mädchen-Mittelschule beizutreten, von Zeit zu Zeit auch selbst eine Unterrichtsprobe halten. Die Direction der Anstalt besteht aus dem Vorstände des pädagogischen Vereins, in Verbindung mit dem Stadtschulrath. Unterrichts-Local: Schulhaus der 1. Anaben-Mittelschule an der Schaumburgerstraße.

Keja-Stift. Diese Stiftung wurde von dem am 7. Juli 1870 verstorbenen hiesigen Particular B. Keja für Personen, welche keinerlei öffentliche Unterstützung genießend, im Besitz eigener Substanzmittel sind, denen aber eine Freiwohnung eine große Beihilfe und Wohlthat ist, im Jahre 1868 errichtet und durch eine königl. Urkunde, Wobelsberg, den 7. Juni 1868, unter Versicherung der Rechte einer jüdischen Person bestätigt. — Das Gebäude ist auf einem von der Stadt Altona zu diesem Zwecke geschenkten, an der gr. Bergstraße gelegenen Bauplatze nach dem Entwurfe und unter Leitung des Architekten M. Semper von dem Zimmermeister Fr. H. Schmidt und dem Maurermeister J. F. Z. Kallmorgen in den Jahren 1868/69 erbaut, besteht aus einem Vordergebäude von 174 1/2 Fuß Länge und zwei Seitenflügeln, welche einen mit Fruchtbäumen besetzten Garten begrenzen, und enthält außer einem Administrationslocale, der Wohnung für den Inspector, einer Waschküche und Reichtkammer, 43 Freiwohnungen mit resp. Keller- und Bodenraum, welche laut statutarischer Bestimmung zu 7/8 durch Inhabern drüßlicher und zu 1/8 Inhabern süßlicher Religion zu besetzen sind, und ist mit allem Comfort der Neuzeit versehen. Im October 1869 wurde es bezogen und zwar von 71 Personen, unter denen 21 Frauen. Die Gesamtsumme des Baues, lediglich aus den eigenen Mitteln des edelmüthigen Stifters bestirnt, betragen, einschließlich der inneren Einrichtung, ca. 180 000 M. Aus den Zinsen einer weiteren Schenkung Benjamin Keja's ist ferner ein zweites Stift, belegen an der gr. Gärtnerstraße 122, zum ehrenben Andenken an den Vater des Stifters, Joseph Keja-Stift, benannt, errichtet, welches unter gleichen Bedingungen und Voraussetzungen wie bei dem alten Stift 20 Wohnungen darbietet. Am 7. März 1882 kaufte die Administration an der großen Gärtnerstraße einen schon begrenzten Bauplatz, 124 887 □ Fuß groß für 73 100 M. und betraute nach eingehender Beschäftigung der hervorragendsten Stiftswohnungen Hamburg's den Architekten

Gustav Dite mit der Anfertigung des Grundrisses und der Leitung des Baues, welcher im Mai 1883 begonnen und im März 1884 abgeliefert wurde. Das Gebäude ist ein solider Rohbau, bestehend aus Keller, Flur und zwei Stockwerken; zur allgemeinen Benutzung steht ein großer Trockenboden, eine Waschküche im Keller, Kammkammer und vollständige Badstube; auch ist ein Gelag als Todtenkammer eingerichtet. Auf Feuerfestigkeit des Gebäudes ist die größte Rücksicht genommen, auf jeder Diele sind Blei- vorrichtungen angebracht, obgleich alle Gewölbe massiv und alle Treppen von Sandstein hergestellt sind; zwei Arbeiter vollenden den Schutz gegen Feuergefahr. Die gesammelten Bauföhnen belaufen sich auf 75 000 M. Die Ausführung des Baues war dem Maurermeister G. G. Kühl übertragen, welcher in sehr zufriedenstellender Weise die Arbeit ausgeführt hat. Die Administration hat den Bauungsplan des ganzen Stiftsreal's durch den Architekten Gustav Dite anfertigen lassen, wonach das Grundstück nach und nach, sobald die angeammelten Capitalzinsen neue Ausführungen gestatten, mit Freiwohnungen bebaut werden soll, welche im Ganzen 7-800 Personen im Heim gewöhren können. Die vorerst hergestellten 20 neuen Wohnungen, für welche 220 Bewerbungen eingelaufen waren, wurden Ende April 1884 von 28 Personen bezogen. Die gegenwärtigen Administratoren, welche das Amt unentgeltlich und auf Lebenszeit verwalten, sind: Gust. Hell, Jac. Bramhon und

Leidersdorf'sche Legat, Das. Von dem verstorbenen Bankier Sigismund Leidersdorf aus Altona ist in seinem am 1. Juni 1852 in Paris errichteten Testamente der Stadt Altona eine jährliche Rente von ca. 900 M. mit der Bestimmung hinterlassen, daß diese Summe alljährlich im Winter an zwei hilfsbedürftige Altonaer Familien theilhaftig werden soll. Bei der Wahl der zum Genuße der Rente zugelassenen Familien sind nach dem § 3 des Statuts dieses Legats vom 11. Januar 1856 vorzugsweise folgende Momente zu berücksichtigen: a) Nur in Altona wohnhafte und längere Zeit hieselbst anässige Familien kommen in Betracht; b) bei sonst gleichen Umständen wird geborenen Altonaern, d. h. solchen Familien, deren Haupt hier geboren ist, der Vorzug gegeben; c) auf das Religionsbekenntniß der Bewerber wird keine Rücksicht genommen; d) ebensowenig ist der Umstand allein entscheidend, ob der Familienvater noch am Leben oder tobt ist; e) die Hilfsbedürftigkeit, deren Grad selbstverständlich hauptsächlich in Betracht zu ziehen ist, muß eine unerschöpfte, s. B. durch Krankheiten, besonders zahlreiche Familie, Tod des Verstorbenen oder außerordentliche Unglücksfälle herbeigeführt sein; f) nur solche Familien, die einen unbeholfenen Lebenswandel führen und allgemein einen guten Ruf haben, können erwarten, zum Genuße der Rente zugelassen zu werden.

Leihhaus, Städtisches, gr. Johannisstr., Münzmarkt. Um den vielfachen Klagen über erdrückende Zinsen, welche Ärmere Leute bei Anleihen auf Pfänder zu zahlen hatten, und anderen Unzuträglichkeiten des Pfandleihgewerbes abzuhelfen, beschloßen die städtischen Collegien am 11. Dec. 1879, daß die Wiedereinrichtung eines städtischen Leihhauses wünschenswert sei. — Bereits 1725 wurde der Lombard, bisher eine Privatbank, der Stadt unter der Bedingung übergeben, den Ueberschuß der Einnahmen an das Armenstift abzuliefern, und 1780 dem Altonaer Hospitale ein Privilegium zur Anlegung eines Lombards in der Stadt Altona ertheilt. Wie lange diese Institute bestanden haben, darüber fehlen Nachrichten, nach den schätzungslos. Provinzialberichten, Jahrgang 1787, waren die Zinsen und Gebühren des Altonaischen Lombards sehr bedeutend, 1824 wird im hiesig. gerl. Magazinschen über die Privat-Leihhäuser gesagt: — Am 29. October 1880 bot das Altonaische Unterstützungs-Instytut der Stadt Altona die Summe von 30 000 M. unter der Bedingung an, daß ein städtisches Leihhaus bis zum 2. Januar 1882 in Betrieb gesetzt werde. Die städtischen Collegien nahmen am 9. Decbr. 1880 dieses Geschenk dankend an. Da die Publication des Gesetzes, betr. das Pfandleihgewerbe, erst am 17. März 1881 erfolgte, konnte das Statut für das Leihhaus nicht vor Juni 1881 durch die städtischen Collegien festgestellt werden. Die vorgeschriebene Bekätigung durch den Regierungspräsidenten erfolgte am 27. August 1881. Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Leihhaus-Commission; als Beamte sind der Verwalter Wandfort, der Buchhalter Fischer und der Magazindienere Leier angestellt. Die Pfänder werden täglich Morgens von 9-1 Uhr und Nachmittags von 4-7 Uhr, Sonnabends bis 8 Uhr angenommen und auf 6 Monate befristet. Die Zinsen betragen bis 10 M.: 2 Pfennig; von 10 bis 30 M.: 1 1/2 Pfennig; über 30 M.: 1 Pfennig per Mark und Monat. Die nicht eingelösten oder nicht prolongirten Pfänder werden gegen Ende des achten Monats nach dem Verjaehrmonat in öffentlicher Auction verkauft und die etwaigen Ueberschüsse bei der Armencaffe hinterlegt.

Leserklub, Belletristischer, begründet 1863, um seinen Mitgliedern die neu erscheinenden Werke der Geschichte, Kunstgeschichte, Reisebeschreibungen, Poesie und schönen Literatur zugänglich zu machen, zählt gegenwärtig ca. 60 Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag von 18 M. zahlen. Vorstand: d. Justizrath W. Meyer. — Den wöchentlichen Austausch der Bücher besorgt die Schlüter'sche Buchhandlung, Königstr. 182. Anmeldung neuer Mitglieder nimmt der Vorstand und die Buchhandlung zu jeder Zeit entgegen.

Leserklub, Medicinischer, s. Aerztlicher Verein. (S. 335.)

Leserverein, Juristischer, begründet am 1. Mai 1878, um den Mitgliedern die neuen periodischen Erscheinungen der Staats- und Rechtswissenschaften, Politik u. zugänglich zu machen. Die wöchentliche Circulation geschieht durch J. Harder's Buchhandlung, Königstr. 96. Der Vorstand besteht aus Justizrath Daus, Regierungsrath von Neben. Der Jahresbeitrag beträgt 12 M.

Liederstapel, Die Allgemeine Altonaer, ward am Ende des Jahres 1841 gegründet zur Förderung des Männergesanges und um die Gesangsfreunde aus allen Ständen zur Geselligkeit zu vereinigen. Die Liederstapel, deren Uebungslocal sich im Altonaer Club- und Gesellschaftshaus, Königstr. 135,